

Patrizia Marchese

Objekte Installation

Studium Freie Kunst und Theaterkostüm FH Köln
lebt und arbeitet in Köln

Ausstellungen (Auswahl)

- 2003 **Metamorphosis**
Orangerie im Volksgarten Köln
- 2003 **Alles im grünen Bereich**
Casa Max Theater Köln
- 2004 **unergründlich oberflächlich**
Kulturbunker Köln
- 2005 **Electric Ladylight**
Kunsthau Rhenania Köln
- 2005 **INNE Halten**
HAUSDERKUNST Köln Riehl
- 2005 **Abschied vom Ausblick**
MELATEN Friedhof Köln
- 2005 **Gläsern**
Orangerie Schloss Brühl
- 2005 **Barcelona trifft Köln**
Kunsthau Rhenania Köln
- 2006 **Rheinblicke-Einblicke**
Schlosspark Köln-Stammheim
- 2006 **S.O.C. Rhenania in Trinitatis**
Trinitatiskirche Köln
- 2006 **panoptikum**
Kunsthau Rhenania Köln
- 2007 **Haifischbecken**
Kunsthau Rhenania Köln
- 2008 **Feengarten**
Skulpturengarten Sürth
- 2008 **Variety of kinds**
Kunsthau Rhenania
- 2009 **WOLFKAMMER**
Udmurtisches Holzhaus, Köln
- 2009 **Rheinblicke-Einblicke**
Schlosspark Köln-Stammheim
- 2011 **Casino Della Madonna**
Italienisches Kulturinstitut Köln



*Casino Della
Madonna*

Patrizia Marchese

Installation

31. Mai – 30. September 2011

Italienisches Kulturinstitut Köln

www.patriziamarchese.de

Atelier: Kunsthaus Rhenania
Bayenstraße 28, 50678 Köln
Kontakt: 0179 6624615

In Ihrem eigens für das Italienische Kulturinstitut geschaffenen Environment **Casino della Madonna** spielt die deutsch – italienische Künstlerin **Patrizia Marchese** mit der trivialen Mehrdeutigkeit dieser italienischen Redensart. In einer Art Kapelle, ummantelt mit marienblauem Stoff, erwecken Kastenobjekte mit leuchtenden Erscheinungen, liebenswerte Tödleins und altarartige Triptychen Klischees religiöser Inhalte. Der in die nur scheinbar bekannte Szenerie eingetauchte Betrachter erkennt jedoch schnell, dass hier eine Projektionsfläche für das Arsenal menschlicher Erfahrungen geschaffen wird und er auf seine individuellen und subjektiven Ängste, Schwächen, Hoffnungen und Sehnsüchte zurückgeworfen wird. Ironie, Humor und Toleranz in der Darstellung retten ihn jedoch und ermöglichen ein „geläutertes“ Verlassen des Kunstraumes.









